

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, es begrüßt euch P. Bobby im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 138. Tag unserer Bibelreise. Zu lesen waren heute 2 Samuel 8 und 9, der Psalm 96 und 1 Korinther 5.

Im achten Kapitel des 2. Buchs Samuel ist die Ausweitung von Davids Königreich durch die Hand des Herrn selbst beschrieben. In Vers 6 und 14 lesen wir es: *„Der HERR half David bei allem, was er unternahm.“* Alles war das Werk des Herrn, weshalb es hier nochmals erwähnt wurde. Die Hauptfeinde Israels wurden alle besiegt, als Davids Heer nach Nord, Süd, Ost und West vordrang. Eine genaue Erzählung hierzu finden wir in 1 Chronik 18, 1-30. Hier in 2 Samuel 8 sind eigentlich die Geschehnisse erzählt, die vor Kapitel 7 passierten, das mit folgenden Worten beginnt: *„Als nun der König in seinem Haus wohnte und der HERR ihm Ruhe vor allen seinen Feinden ringsum verschafft hatte.“* Im achten Kapitel ist die Rede von der blutigen Schlacht gegen die Moabiter, womit sich das Verhältnis von David zu den Moabitern drastisch änderte. In 1 Samuel 22,3 hatten wir gelesen, wie David Moab erreicht und den Fürsten von Moab gebeten hatte, seine Eltern aufzunehmen, bis er herausgefunden hatte, wie Gottes Plan für seine Zukunft aussah. Er war damals im Exil gewesen und musste sich vielerorts verstecken. Wir lesen 2 Samuel 8, Vers 2: *„Auch die Moabiter schlug er. Sie mussten sich nebeneinander auf die Erde legen und er maß die Reihe mit einer Messschnur ab: Jeweils zwei Schnurlängen wurden getötet und jeweils eine volle Schnurlänge ließ er am Leben. So wurden die Moabiter David untertan und tributpflichtig.“* Das bedeutet, dass David die jungen Kinder der Moabiter verschonte, die ungefähr eine Schnur hoch waren. Erwachsene, die fast zwei Schnurlängen groß waren, wurden hingerichtet. Manche Historiker vertreten die Ansicht, dass David diese Menschen tötete, weil sie sich entweder eines Fehlverhalten schuldig oder Davids Eltern umgebracht hatten, die David dem König von Moabit anvertraut hatte. Hierzu fehlt uns allerdings der geschichtliche Nachweis in der Bibel.

Die Geschichte von Merib-Baal im Kapitel 9 hatten wir bereits betrachtet. Wir wissen, dass er der Enkelsohn Sauls und Sohn von Jonatan war, der von David eingeladen wurde, an den Hof zu kommen und dort sein Auskommen zu haben. David zeigte in dieser Geste seine wahre Größe und Gerechtigkeit. Er ehrte den Enkel seines Feindes Saul, der in umbringen lassen wollte. Nur ein Mann, der Gott ehrfürchtig liebt, ist zu einem solchen Akt des Großmuts fähig. Preiset den Herrn!

Nun zum Psalm 96. Gott ist der höchste König und es gibt keinen anderen König neben ihm. Der Psalm enthält die Verse des Lieds, das David beim Einzug der Bundeslade in Jerusalem sang, der in 2 Samuel 6 sowie in 1 Chronik 16 beschrieben ist. Dieser Psalm ist eindeutig David zuzuschreiben. Vers 1-3: *„Singt dem HERRN ein neues Lied, singt dem HERRN, alle Lande, singt dem HERRN, preist seinen Namen! Verkündet sein Heil von Tag zu Tag! Erzählt bei den Nationen von seiner Herrlichkeit, bei allen Völkern von seinen Wundern!“* In meiner Andacht, Anbetung, ja, in jedem Gebet will ich Gott lobpreisen, dass er mich gerettet hat, dass all meine Sünden vergeben sind und dass ich einen Gott habe, der mich retten will. In Vers 4-6 lesen wir, warum Gott allen Lobpreis verdient: *„Denn groß ist der HERR und hoch zu loben, mehr zu fürchten als alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Nichtse, aber der HERR ist es, der den Himmel gemacht hat. Hoheit und Pracht sind vor seinem Angesicht, Macht und Glanz in seinem Heiligtum.“* In den Versen 7-9 ruft er die ganze Welt auf, Gott zu verherrlichen und ihm die Ehre zu geben: *„Bringt dar dem HERRN, ihr Stämme der Völker, bringt dar dem HERRN Ehre und Macht, bringt dar dem HERRN die Ehre seines Namens! Bringt Gaben und tretet ein in die Höfe seines Heiligtums! Werft euch nieder vor dem HERRN in heiligem Schmuck! Erbebt vor ihm, alle Lande!“* Hier haben wir einen anderen Ansatz. Normalerweise kommen wir zum Herrn, wenn wir etwas von ihm wollen und ihn um etwas bitten möchten. Wir gehen zum Herrn,

wenn wir krank sind, wenn wir traurig sind, wenn sich Schwierigkeiten auftun, wenn wir einen Job brauchen oder eine Prüfung bestehen müssen. Die Hl. Schrift eröffnet uns hier eine neue Art der Anbetung im Geben. Das heißt, ich begeben mich zum Herrn, um ihm etwas zu geben. Ich muss mir bewusst machen, dass ich alles, was ich habe, kostenlos vom Herrn empfangen habe, weshalb ich auch dem Herrn etwas zurückgeben möchte. Ich schenke ihm mein Gebet, meine Anbetung, meine Zeit und meine Aufmerksamkeit - alles bringe ich dem Herrn dar. Alles, was ich habe, meine Mittel, mein Leid und auch meinen Leib lege ich als lebendiges Opfer vor den Herrn. Mein Geschenk soll heilig und dem Herrn gefällig sein. Dazu lesen wir Römer 12,1+2: *„Ich ermahne euch also, Brüder und Schwestern, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen - als euren geistigen Gottesdienst. Und gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!“*

Zurück zum Psalm 96 Vers 10: *„Verkündet bei den Nationen: Der HERR ist König! Fest ist der Erdkreis gegründet, er wird nicht wanken. Er richtet die Völker so, wie es recht ist.“* Die Verse 11-13 handeln von der Freude an der Schöpfung: *„Der Himmel freue sich, die Erde frohlocke, es brause das Meer und seine Fülle. Es jauchze die Flur und was auf ihr wächst. Jubeln sollen alle Bäume des Waldes vor dem HERRN, denn er kommt, denn er kommt, um die Erde zu richten. Er richtet den Erdkreis in Gerechtigkeit und die Völker nach seiner Treue.“* Wir sind gerettet, wir sind erlöst durch die Gegenwart des Herrn. Und unsere Freude schließt das ganze Universum ein, nicht nur mich in meinem Menschsein – welch wunderbare Botschaft! Der Hl. Paulus bezieht sich auf diese Bibelstelle, wenn er in Römer 8,21 schreibt: *„Denn auch sie, die Schöpfung, soll von der Knechtschaft der Vergänglichkeit befreit werden zur Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes.“* Seht, auch die Schöpfung befindet sich in einer Art von Knechtschaft und wird diese Freiheit erfahren dürfen. Eine wunderbare theologische und spirituelle Aussage. Halleluja.

Wir kommen zum fünften Kapitel des 1. Korintherbriefes, in dem Paulus die Unmoral unter den Christen von Korinth anprangert. Ihm war zu Ohren gekommen, dass ein Gemeindemitglied ein Verhältnis mit seiner eigenen Stiefmutter unterhielt. Der Name dieser Frau wurde nicht erwähnt; sie war wahrscheinlich keine Christin. Auch unter den Heiden war eine solche Beziehung ein Tabu. Die Reaktion der Korinther lesen wir in Vers 2: *„Und da macht ihr euch noch wichtig, statt traurig zu werden und den aus eurer Mitte zu stoßen, der so etwas getan hat.“* Ungeachtet dessen, wie moralisch verwerflich diese Tat war, so sorgte sich der Hl. Paulus doch mehr um die christlichen Korinther, die diese Sünde auf die leichte Schulter nahmen. Im Namen der Toleranz sagten sie sich vielleicht: *„Seht, was wir für liebevolle Christen sind, die diesen Bruder so annehmen wie er ist.“* Diese Weltoffenheit ist nicht zu unterschätzen. Wir sind selbst Zeugen dessen, was im Namen der Offenheit und der Toleranz heute alles akzeptiert wird: Abtreibung und Homosexualität sind nur ein Beispiel davon.

Was der Hl. Paulus dazu sagt, lesen wir ab Vers 3: *„Was mich angeht, so habe ich - leiblich zwar abwesend, geistig aber anwesend - mein Urteil über den, der sich so vergangen hat, schon jetzt gefällt, als ob ich persönlich anwesend wäre: Im Namen Jesu, unseres Herrn, wollen wir uns versammeln, ihr und mein Geist, und zusammen mit der Kraft Jesu, unseres Herrn, diesen Menschen dem Satan übergeben zum Verderben seines Fleisches, damit sein Geist am Tag des Herrn gerettet wird.“* Ihr fragt euch jetzt sicher, wie er ein Urteil fällen kann, da dies der Gegensatz zu dem ist, was der Herr uns gesagt hat: *„Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet!“* (Matthäus 7,1-5). Der Apostel Paulus war hier in keinsten Weise ungehorsam, sondern nutzte seine gottgegebene Autorität,

um die Menschen zu korrigieren und die Sünde innerhalb der Gemeinde aufzudecken, damit diese nicht die anderen anstecken und die Gemeinde dadurch zerstören konnte. Die Anweisung, dass wir nicht richten sollen, betrifft das heuchlerische Richten von anderen mit einem Maßstab, den wir selbst für uns und andere sowie deren Dienst nicht ansetzen wollen. Das bedeutet aber im Umkehrschluss, dass wir auch ehrlich im Umgang miteinander sein sollen, wie es der Hl. Paulus in seinem Brief an die Epheser 5,11-13 geschrieben hat: *„Habt nichts gemein mit den Werken der Finsternis, die keine Frucht bringen, deckt sie vielmehr auf! Denn von dem, was sie heimlich tun, auch nur zu reden, ist schändlich. Alles, was aufgedeckt ist, wird vom Licht erleuchtet.“* Auch eine kleine Sünde hat eine Auswirkung auf eine ganze Gruppe, weshalb auch etwas Sauerteig die ganze Gemeinde durchsäuert. Vers 7: *„Schafft den alten Sauerteig weg, damit ihr neuer Teig seid! Ihr seid ja schon ungesäuertes Brot; denn als unser Paschalamm ist Christus geopfert worden.“* Paulus erklärt uns in Vers 9-13 dieses Kapitels, wie wichtig es ist, uns von der Sünde fernzuhalten.

Nun zu der Frage, ob eine solche Person tatsächlich Satan zu übergeben ist. Hierzu gibt uns Cornelius a Lapide folgende Erklärung: *„Mit der Übergabe an Satan ist laut Theophylakt die Exkommunizierung des Hurers, des Unzüchtigen, gemeint. Die Exkommunikation bedeutet den Ausschluss aus der Gemeinde und Kirche Christi sowie den Entzug aller Sakramente, Gebete, Opfer und des Schutzes Gottes sowie der Seelsorge der Pastoren. Damit sind diese Seelen der Tyrannei des Teufels überlassen, der außerhalb der Kirche herrscht und ihnen jede Art von Bösem antut.“* Auch der Hl. Ambrosius und Augustinus schließen sich dieser Deutung an. Es bewirkt die Zerstörung des Fleisches und der Böse kann sie mit Krankheiten, Wunden und Seuchen schlagen, damit er gedemütigt wird, die Seele in die Reue geht, umkehrt und gerettet wird. Dieselbe Botschaften erhalten wir auch von Chrysostomus, Theophylaktus und anderen Kirchengelehrten.

Eine Exkommunikation hat schwerwiegende Folgen. Diese wurde als Warnung gegeben, was passiert, wenn man sich Gott gegenüber schwer versündigt. Die exkommunizierte Person verliert den Schutz Gottes und ist somit Satan ausgeliefert. In einem überlieferten Vorfall der Exkommunikation eines Mannes durch den Hl. Ambrosius wurde dieser Mann sofort vom Bösen ergriffen und zerrissen. Wir selbst sind uns gar nicht bewusst, wieviel Schutz wir von der Kirche bekommen. Erst wenn wir diese verlassen haben, beginnen wir zu begreifen, wenn wir dem Bösen ungeschützt ausgesetzt sind. Jeden Tag und jeden Moment unterstehen wir diesem Schutz und merken es nicht einmal. Manche Kommentatoren und Kirchenväter geben uns dazu Erläuterungen, hier der Hl. Thomas von Aquin: In Matthäus Kapitel 10 erteilte Jesus den Aposteln die Vollmacht, unreine Geister, Dämonen, und somit Satan aus einem Menschen auszutreiben; Er erteilte ihnen aber auch die Autorität, bösen Geistern zu erlauben, in gewisse Menschen zu kommen, die diese nicht annahmen. Das ist die Bedeutung des Ausdrucks *„sich den Staub von den Füßen schütteln“*. Diesen Menschen wird es sehr schlecht ergehen, so sagt es das Wort Gottes (Mt 10,15). Es geht darum, dass die Seele, der Geist des Menschen, am Tag der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus gerettet ist. Durch diese Strafe wird den Menschen die Chance gegeben, Weisheit zu erlangen und sich zu erneuern, um am Tage des Gerichts erlöst zu werden. Die Gläubigen der Kirche sind aufgerufen, für die Bekehrung dieser Menschen zu beten, damit die Exkommunikation aufgehoben werden kann und diese nicht zum Untergang führt. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.